

## Die heutigen Probleme der Psychologie in der UdSSR.<sup>1</sup>

Lieber Kollege und Freund,

Mit dem lebhaftesten Interesse haben wir von Ihrem Artikel über „Die heutigen Probleme der Psychologie in der UdSSR“ Kenntnis genommen, der in der Nr. 15 der Zeitschrift „La Raison“ veröffentlicht wurde. Ihre Beschreibung der gegenwärtigen Tendenzen in der sowjetischen Psychologie hat eine sehr große Bedeutung. Sie strebt in der Tat ein Ziel an, das uns und anderen teuer ist und das Ihr Artikel auf besonders glückliche Art formuliert: Mißverständnisse und Verwirrungen zu zerstreuen, die immer noch dem gegenseitigen Verständnis zwischen französischen und sowjetischen Psychologen schaden.

Das Gesamtbild, das Sie zeichnen, ist genau. Sie haben die Grundtendenzen der Entwicklung der Psychologie in der UdSSR sehr gut gesehen und Sie haben ganz recht, wenn Sie z.B. sagen, daß „die sowjetischen Psychologen in jedem Fall in zwei wesentlichen Fragen übereinstimmen: nämlich darin, der Psychologie die Physiologie der höheren Nerventätigkeit zugrunde zu legen und die Besonderheit der Psychologie gegen die reduktionistischen Tendenzen gewisser Physiologen zu behaupten“. Man könnte gut auch noch die Passagen Ihres Berichtes zitieren, die zeigen, mit welcher Treue und welcher Feinheit Ihnen die Übersetzung unserer Erklärungen gelungen ist. Aber man muß wohl gestehen, daß wir einerseits weit davon entfernt sind, so gut Französisch zu sprechen, wie Sie es in Ihrem Artikel so freundlich ausdrücken, daß aber andererseits die von Ihnen wörtlich wiedergegebenen Äußerungen eine spürbar andere Bedeutung annehmen können als die, die sie in der Unterhaltung hatten. Wenn wir im wesentlichen auch mit Ihnen einverstanden sind, so ist doch nicht zu übersehen, daß wir uns in einigen Details nicht in Übereinstimmung befinden.

Die Bedeutung Ihres Artikels und der Reichtum Ihrer Aussage stellen uns die angenehme Aufgabe, einige Nuancen hinzuzufügen, gewisse Formulierungen richtig zu stellen und bei dieser Gelegenheit unsere Gedanken noch besser zu präzisieren.

---

<sup>1</sup> Anmerkung der Redaktion: „Nach dem Reisebericht [von Jean Piaget], der mit dem gleichen Titel in der Nr. 15 von „La Raison“ erschien, wendeten sich die Professoren A. Leont'ev, A. Lurija, S. Rubinstejn, S. Smirnov und T. Teplov mit einem Brief an René Zazzo, den wir hier veröffentlichen.“

Dieser Brief erschien zuerst in: *La Raison*, 1958, 19, S. 97-100, dann in: *Bulletin International des Sciences Humaines*, vol. III, no. 2, p. 393-397; sowie englisch in: *American Psychologist*, 1956, vol. 11, p. 343-345; wiederabgedr. in: A. Tryphon/J. Vonèche (eds.), *Piaget-Vygotsky. The Social Genesis of Thought*, Psychology Press 1996, S. 201-205.

Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte Georg Rückriem.

1. Auf der Seite 20-21 geben Sie an, daß es zwischen den sowjetischen Psychologen abweichende Meinungen bezüglich der Definition des Objekts der Psychologie gebe. Natürlich bestehen abweichende Meinungen, aber sie sind nicht wesentlicher Art.

Für Sie bestehen diese abweichenden Auffassungen darin, daß Rubinstein die Psychologie als „Erforschung des *Verhaltens* des Individuums“ definiert und Leont’ev „an die erste Stelle ... den Begriff des konkreten *Inhalts des Abbildes*“ setzt, während Teplov bestätigt: Ich bin nicht mit der Aussage einverstanden, daß das Objekt der Psychologie das Verhalten ist. Das Objekt der Psychologie ist das *Bewußtsein*“ (Die Hervorhebungen sind von Ihnen).

Bei einer Gegenüberstellung mit unseren Positionen ergibt sich aber, daß Sie Gefahr laufen, dem Leser ein zu sehr vereinfachtes Bild zu bieten. So schreiben Sie auch wenig später (S. 23), daß „die Kontroversen (der sowjetischen Psychologen) über das Objekt der Psychologie – Bewußtsein oder Verhalten“ – den westlichen Psychologen „anachronistisch erscheinen“ würden. Zwar erklären Sie dann, daß diese Kontroversen in Wirklichkeit nichts Anachronistisches an sich haben, jedoch riskiert die Entgegensetzung Bewußtsein–Verhalten, daß im Bewußtsein der Leser der Eindruck zurückbleibt, sie würde unsere Debatten charakterisieren.

Um diese Frage zu klären, möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß ungeachtet ernster Differenzen über eine ganze Reihe von theoretischen Fragen, insbesondere was das Objekt der Psychologie betrifft, wir nicht darüber diskutieren, ob das Objekt der Psychologie das Bewußtsein *oder* das Verhalten ist. Tatsächlich wurde die Konzeption der *Einheit von Bewußtsein und Verhalten* gerade von Rubinstein in seinem Buch „Grundlagen der allgemeinen Psychologie“ entwickelt, und diese Auffassung wird von der großen Mehrheit der sowjetischen Psychologen und speziell von uns geteilt. Sie bildet die Grundlage der theoretischen Artikel Leont’evs, Smirnovs und Teplovs, die Sie in Ihrem Bericht erwähnen. Sie zitieren übrigens in Ihrem Artikel selbst einen Satz von Rubinstein: „Und andererseits möchte ich die Wirklichkeit des Bewußtseins wieder einführen, die von den Behavioristen unter den Tisch fallen gelassen wurde.“ Eine analoge Idee wird von Teplov im gleichen Artikel ausgedrückt, auf den Sie anspielen.

Man muß andererseits bemerken, daß Teplov, immer noch im gleichen Artikel, die Vorstellung entwickelt, daß Empfindungen, Vorstellungen und die nicht bewußten Bewegungen das Objekt der Psychologie sein können. Das erklärt vielleicht, daß im Laufe eines Interviews von K. Bykov, das im „Bulletin de Psychologie“ veröffentlicht wurde, dieser die Frage stellte: „Was wollte Teplov sagen, als er das Unbewußte erwähnte?“

Kann man nun sagen, daß Rubinstein das Objekt der Psychologie auf das Verhalten begrenzt und Teplov auf das Bewußtsein? Nein, sicher nicht. Mehr noch, es scheint uns, daß es auf dieser Ebene in der Auffassung vom Objekt der Psychologie keine wesentlichen Differenzen zwischen Rubinstein und Teplov gibt.

2. Unsere Äußerungen über Ivanov-Smolenskij stellen, so wie Sie sie im Feuer der Diskussion notiert haben, sicher eine zu brutale Beurteilung dar. Keiner von uns meint wirklich, daß die Arbeit von Ivanov-Smolenskij im Laufe der letzten Jahre rein verbal gewesen ist.

Es stimmt, daß wir uns der Tendenz radikal entgegenstellen, die Psychologie auf die Physiologie der höheren Nerventätigkeit zu reduzieren, wie das in einer Anzahl von Werken Ivanov-Smolenskij formuliert wird. Wir bedauern sehr, daß sich Ivanov-Smolenskij, der weit davon entfernt ist, zu der gemeinsamen Arbeit der Psychologen und Physiologen beizutragen, sich dort manchmal selbst widersprochen hat. Wir sehen bei ihm eine Interpretation, die Pavlov nicht nur zu wörtlich nimmt, sondern die manchmal falsch ist. Trotzdem erkennen wir die Verdienste des wissenschaftlichen Werkes von Ivanov-Smolenskij an, vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, des ersten Teils dieses Werkes. In einer ausführlichen Studie, die 1956 in der Sammlung „Typologische Besonderheiten der höheren Nerventätigkeit beim Menschen“ erschien, veröffentlichte einer von uns, Teplov, eine detaillierte Analyse der theoretischen Standpunkte Ivanov-Smolenskij und der Versuche seiner Mitarbeiter über die Typen von Nervensystemen und die damit zusammenhängenden Probleme. Auch wenn der Autor bestimmte irrige Auffassungen Ivanov-Smolenskij zurückwies, so erwähnt er doch auch eine Reihe von richtigen Gedanken und besteht auf den unbestreitbaren Erfolgen der Arbeiten von Ivanov-Smolenskij und seinen Mitarbeitern.

Wir haben den Eindruck, daß die Redaktion und die Mitarbeiter der Zeitschrift „La Raison“ in den vergangenen Jahren die Rolle Ivanov-Smolenskij in der Psychologie, der Psychiatrie und der Physiologie der Sowjetunion überschätzt haben. Wir stellen uns jedoch andererseits der umgekehrten Tendenz entgegen, die den gesamten wissenschaftlichen Wert seiner Arbeit leugnet. Das Werk Ivanov-Smolenskij stellt trotz seiner Irrtümer einen bedeutenden Beitrag zur Anwendung der Lehre Pavlovs auf das Studium des Menschen dar.

3. Auf S. 20 sagen Sie: „Und in dieser Hinsicht erklärt Teplov, daß die Psychologen noch nicht wirklich mit dem Menschen experimentieren können.“

Hier vermuten wir eine Wortverwechslung. Es handelte sich um die Unmöglichkeit, den psychologischen Versuch mit dem Menschen durch den physiologischen Versuch der höheren

Nerventätigkeit zu ersetzen, so wie Sie es übrigens selbst in Ihrem Artikel erklären. Teplov wollte genau sagen, daß den besseren Physiologen, die Spezialisten für die höhere Nerventätigkeit sind und die perfekte Versuchsmethoden für Tiere hatten, im allgemeinen jedoch keine Versuche mit Menschen gelangen. Den Psychologen gelang es besser als den Physiologen, mit dem Menschen zu experimentieren. In dem oben zitierten Satz müßte man das Wort „Psychologen“ durch „Physiologen“ ersetzen.

4. Sie schreiben auf S. 10, daß Smirnov unseren französischen Freunden im Laufe ihres Besuchs am Psychologischen Institut erklärt habe: „Die Pädagogik selbst kann sich nur auf der Basis der Pädologie und der allgemeinen Psychologie entwickeln.“ Statt „Pädologie“ muß man „Psychologie des Kindes“ setzen. Smirnov machte seine Erklärung auf Russisch; für diese Ungenauigkeit ist also der Übersetzer verantwortlich. Im Französischen sind diese beiden Begriffe synonym. Für uns besitzen sie verschiedene Bedeutung. Der Ausdruck Pädologie ist in der Geschichte der sowjetischen Psychologie mit einer Tendenz verbunden, die wir vor ca. 20 Jahren lebhaft kritisiert haben. Sie werden unter diesen Bedingungen einräumen, wie unglücklich die Übersetzung der Erklärung von Smirnov ist.

Die gleiche Ungenauigkeit der Übersetzung findet sich auch, wenn Sie von Kostjuk sprechen, der ein sowjetischer Pädologe ist. Man muß übrigens hinzufügen, daß Kostjuk sich nicht nur mit Kinderpsychologie, sondern auch mit allgemeiner Psychologie beschäftigt.

5. Auf der Seite 12 ist es wieder eine Ungenauigkeit der Übersetzung eines Wortes, die wir Ihnen mitteilen, was aber nicht die Korrektheit Ihrer Interpretation berührt. Sie zitieren hier in Anführungszeichen einen den Begriff der Widerspiegelung betreffenden Satz des bekannten sowjetischen Philosophen Kedrov. Sie bemerken an dieser Stelle sehr richtig, daß man in diesem Begriff notwendigerweise zwei Aspekte unterscheiden muß: zum einen den Prozeß (russisch: „otratenie“), zum anderen das Resultat des Prozesses. Wir nennen das Resultat aber „obraz“ und nicht „otobratenie“, wie Sie angeben. „Otobratenie“ ist ein Synonym für „otratenie“.

6. Eine letzte Bemerkung: Kedrov ist nicht Direktor des Instituts für Philosophie und Lurija nicht Direktor des Instituts für Defektologie. Er ist Direktor einer der Sektionen dieses Instituts.

Wir bitten Sie, die Länge dieser Bemerkungen zu entschuldigen. Wir schätzen Ihren Artikel sehr. Wir bedanken uns sehr herzlich und anerkennen aus tiefem Herzen die wichtige Arbeit, die Sie unternommen haben, um die gegenwärtigen Tendenzen der Psychologie in der UdSSR zu beleuchten. Indem wir Ihnen diese Anerkennung bestätigen, wollen wir mit Ihnen zu diesem beiderseitigen Verständnis beitragen, das unser gemeinsames Ziel ist.

Sollten Sie diesen Brief nützlich finden, wären wir völlig damit einverstanden, daß Sie ihn den Lesern von „La Raison“ zur Kenntnis bringen. Empfangen Sie, lieber Freund, den Ausdruck unserer herzlichsten Gefühle.

Moskau, den 23. Mai 1957

A. Leontiev

A. Luria

S. Rubinstein

S. Smirnov

D. Teplov